

Hinsichtlich des hier vorgestellten Probanden und der ihm vorgeworfenen Tat war aus psychiatrischer Sicht von einer erhaltenen Einsichtsfähigkeit auszugehen, da die kognitiven Fähigkeiten des Probanden nicht derart alteriert waren, dass er das Unrecht seines Handelns nicht hätte erkennen können. Er sah in seinem Handeln aber kein Unrecht und zeigte keinerlei Schuldbewusstsein. Auch war ihm nicht plausibel zu erklären, weshalb er wegen einer Handlung, die in seinem Heimatland Usus ist, plötzlich belangt wird.

Der Dolmetscher, der aus derselben Ethnie stammte, gab im Nachgespräch an, dass es in einigen albanischen Gegenden noch heute so sei, dass Jungen bereits im Kindesalter dazu erzogen würden, Frauen entsprechend dem hier vorliegenden Beispiel zu behandeln, und dass sie in der Familienhierarchie über der Mutter stünden. Sollte sich eine Frau gegen die patriarchalische Abwertung und Vereinnahmung wehren, werde sie geächtet. Bezogen auf unseren Fall bedeute dies, dass bei Ablehnung des Asylverfahrens die Rückführung für den Mann wohl kein Problem darstelle, da er Verständnis und Unterstützung in der soziokulturellen Umgebung seiner Herkunft finde – seine Frau aber, die es wagte, ihren Mann anzuzeigen, werde möglicherweise getötet.

Im Nachgang eingeholte Informationen zu diesem Thema bestätigten, dass in manchen Ländern immer noch nach mittelalterlichen Verhaltenskodizes gehandelt wird, im Falle Albaniens nach dem sogenannten „Kanun“, demzufolge ein Mann, der seine Frau schlägt oder gar tötet, nichts Unrechtes tut. Bei vorhandener Einsichtsfähigkeit?!



Dr. med. Bernd Münzenmayer
 Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Forensische Psychiatrie (DGPPN), Leiter der Gutachtenambulanz, KPPPM Schloss Werneck, Balthasar-Neumann-Platz 1 97440 Werneck
 E-Mail: bernd.muenzenmayer@kh-schloss-werneck.de



Buchtip!

Ludger Tebartz van Elst

Vom Anfang und Ende der Schizophrenie

Eine neuropsychiatrische Perspektive auf das Schizophrenie-Konzept

254 S., 1. Auflage, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2017, 35 € (Epub 30,99 €)

ISBN 978-3-17-031258-6 (Epub: 978-3-17-031260-9)

Das Buch ist vor allem für Patienten und Angehörige, aber ebenso für Allgemein-, Fachärzte und Forscher gedacht. In seinem Vorwort vermerkt der Autor, dass dies ein schwieriges Unterfangen sei. In Zeiten von Transparenz und erstaunlicher Informiertheit von Laien erscheint eine so weit gefasste Gruppe von Adressaten keineswegs verfehlt, sondern dem Bedürfnis nach seriöser Information im raschen Wandel von Erkenntnissen durchaus angemessen. Somit schließt dieses Buch eine wichtige Lücke fundierter, aber doch verständlicher Informationen für viele über viele auch unzureichend geklärte oder ganz ungeklärte Fragen in der Schizophrenieforschung mit einem besonderen Blick auf hoch spannende Neuentwicklungen mit therapeutischer Relevanz. Bei letzteren stehen sowohl in der Darstellung wie in einzelnen Falldarstellungen aus der eigenen Klinik die entzündlichen Ursachen schizophrener Syndrome sowie paraepileptische Syndrome im Fokus, was auch der internationalen Aufbruchsstimmung in dieser Hinsicht entspricht.

Limbische oder autoimmune Enzephalitiden und andere milde Enzephalitiden sind offenbar eine bis vor kurzem selten oder gar nicht erkannte klinische Entität in akut psychiatrischen Patientengruppen mit meist schizophrener oder affektiv ausgeprägten Psychosyndromen, die immer wieder überraschend schnell und effektiv mit immunmodulatorischen Therapien behandelt werden können. Die dargestellten Einzelfälle geben hierzu detaillierte Einblicke. Die weiteren Kapitel des Buches einschließlich eines Abschnitts zur Problematik einzelfallbasierter Forschung weisen aber auch auf die vielen offenen Fragen und die Begrenztheit des aktuellen Wissens ausdrücklich hin.

In den neun Kapiteln des Buches werden die Psychopathologie, der Krankheitsbegriff mit Fokus auf die psychische Störung, die aktuellen Klassifikationen nach ICD und DSM (internationale medizinische Klassifikationssysteme), die aktuell bekannten Risikofaktoren und Ursachen

schizophrenieformer Syndrome einschließlich der beteiligten Faktoren im Krankheitsmodell (Pathogenese, Ätiologie) sowie in Kapitel 8 die neuen Entwicklungen wie schon besonders erwähnt, kritisch und umfassend bearbeitet.

Im neunten Kapitel wird schließlich der Krankheitsbegriff auf dieser Grundlage nochmals hinterfragt und ein Blick in die Zukunft einer neuropsychiatrischen Differenzialdiagnostik schizophrener Syndrome geworfen, in der verschiedene Ursachengruppen erkannt werden, was letztlich dann wieder schon der Idee von Eugen Bleuler bei der Schaffung des Schizophreniebegriffs sehr nahekommt, der ja davon sprach, dass es sich wahrscheinlich um eine Gruppe von Schizophrenien handle.

Die wissenschaftliche Qualität des Buches wird durch jeweils ein Geleitwort von Prof. Heinz Häfner, Deutschland, und von Prof. Dr. Stephan Heckers, USA, unterstrichen. Die praktische Qualität des Buches ist besonders hervorzuheben, mit einer einleitenden Darstellung wichtiger Begriffe auf mehreren Seiten, wiederholten Zusammenfassungen einzelner Kapitel mit einfach verständlicher Botschaft sowie ausführlichen informativen Tabellen etwa zu den verschiedenen Formen von autoimmunen Enzephalitiden, metabolischen Psychosen oder der Wernicke-Kleist-Leonhardt-Systematik psychotischer Störungen.

Ein wesentliches Anliegen des Autors ist, Vorurteile und Ängste bei Patienten und Angehörigen – vielleicht auch bei Ärzten und Forschern – in Bezug auf Erkrankungen an Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, wie dies Gerd Huber nannte, abzubauen durch Information und Hinterfragen des Standardmodells. Dies ist in anspruchsvoller aber auch verständlicher Weise gelungen. Das Buch kann dem Kreis der Adressaten von Laien und Fachleuten aus Praxis und Forschung wärmstens empfohlen werden.

Karl Bechter, Günzburg